



Texte für die Liturgie

Impuls mehr.wert
Gebet
Psalm 140
Predigtvorschlag
Füribitten

mehr.wert

Impuls/Besinnung

MEHR

Mehr ist ein sehr häufiger Begriff. In der Wirtschaft geht ´s um mehr Produktivität, mehr Leistung, mehr Profit. Ohne Wachstum kein Durchkommen. Immer mehr Anforderungen, immer mehr Aufgaben, immer mehr Informationen – schneller, besser, höher, die Konkurrenz schläft nicht – bis die Puste ausgeht!
Kann nicht weniger mehr sein?

WERT

MehrWert.

Wir kennen sie nur allzu gut, die Mehrwertsteuer. Wir wissen auch: das Ganze ist mehr wert als die Summe der Teile. Aber mit Wert ist hier ausschließlich Geldwert gemeint. Dabei gibt es doch viel mehr Werte. Besteht glückliches und glückendes Leben nicht vorwiegend aus MehrWerten?

Solidarität.

Die Zeiten der Solidarität sind vorbei, so meinen ältere Kollegen/innen. Heute schaut nur mehr jede/r auf sich.

Solidarität erfordert die Fähigkeit, den/die andere/n zu sehen, das Gemeinsame zu sehen. Solidarität gibt und erfordert den Mut, für gemeinsame Interessen einzustehen, aufzutreten.

Ist die Solidarität wirklich schon gestorben? In mir? Mit mir?

Du bist Gerechtigkeit

Gebet

Du bist Gerechtigkeit –
lebst in all den Initiativen von Menschen
die sich nicht abfinden mit
Ausgrenzung und Ausbeutung

Du bist beharrliche Geduld –
wirksam in all den Menschen
die den langen Atem
der Hoffnung einüben

Du bist leidenschaftliche Kraft –
erfahrbar in einer Widerstandskultur
wo jeder Mensch
seine Würde behält

Du bist wohlwollende Zuwendung –
sichtbar im unermüdlichen
Glauben an das Gute im Menschen
das sich auch in der Parteinahme
für die Kleinen zeigt

Du bist Gerechtigkeit und Barmherzigkeit –
geheimnisvoll nahe in unserem
Hunger und Durst
nach deiner verwandelten Welt
wo alle gesättigt aufrecht gehen können

Pierre Stutz

Ausgenützt

Nach Psalm 140,9.13

Gewinnsteigerung wie noch nie im Konzern
auf Kosten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
die seit Jahren davon ausgeschlossen sind

Wut und Trauer bewegt uns
Feinde sind sie geworden
unsere Vorgesetzten

Erfülle nicht ihre Wünsche
lass ihre Pläne nicht gelingen.
Ich weiß,
Du führst die Sache der Armen
verhilfst den Gebeugten zum Recht

Solidarität wird durch uns
Hände und Füße erhalten
beherzt durch dich

Pierre Stutz

mehr.wert

Solidarität bringt's

Predigt zur Bibelstelle „Jesus und die Ehebrecherin“ Joh, 8, 3-11

Heinz Mittermayr

Jesus lehrt im Tempel. Wir erfahren in der Stelle jedoch nicht welchen Inhalt Jesus lehrt. Jesus sitzt am Boden, das Volk ist gekommen um ihn zu hören um seine Lehre zu verstehen. Was Jesus in der Bibelstelle lehrt spielt sich jedoch auf einer anderen Ebene ab. Im Verhalten Jesu in der Konfrontation mit der Ehebrecherin gibt Jesus eine Lektion fürs Leben. Er macht seine Botschaft deutlich.

Was ist nun die zentrale Aussage, die Jesus hier vermittelt, was macht sein Handeln aus? Jesu Praxis soll unser Tun verändern – er provoziert ein Nachdenken – ja er provoziert ein Umdenken. Die Schriftgelehrten und Pharisäer kommen zu Jesus, um ihn auf die Probe zu stellen. Dabei stehen die Schriftgelehrten und Pharisäer für das Gesetz, für die Rechtsordnung, die sich mit den herrschenden Römern arrangiert haben – sie fühlen ihre Ordnung durch Jesu Botschaft in Gefahr. Sie wollen ihr System nicht durch Provokateure hinterfragt wissen. Sie wollen auf Basis ihres Rechtssystems Jesus zu Fall bringen, zum Schweigen – wenn er sich nicht an das Gesetz hält, haben sie das Recht ihn auszuschließen, in anzuklagen, zu verurteilen – er verliert seine Legitimation. Sie lassen dabei nicht locker auch als Jesus sie zu ignorieren versucht. Es geht den Schriftgelehrten und Pharisäern dabei jedoch nicht um die Frau – die sie in die Mitte stellen – was SIE in die Mitte stellen ist das Unrecht der Frau bzw. ihr Recht auf das sie sich berufen. Sie wissen sich im Recht und wollen auf dieser Basis Jesus überführen. Dass dieses Recht in dem Fall den grausamen Tod einer Frau bedeutet, scheint den Anklägern ziemliche nebensächlich.

Das jüdische Rechtssystem basiert wie jedes Rechtssystem auf gesellschaftliche Vereinbarungen: Normen und Gesetze die notwendig sind, um das Zusammenleben zu regeln. Recht muss aber nicht automatisch heißen, dass es Gerechtigkeit schafft bzw. dem Leben dient.

Auch in unserem modernen Rechtsstaat gibt es leider immer wieder genügend fragliche Rechtsauslegungen. Wenn z. B. Mit dem Schlagwort „Recht muss Recht bleiben“ Menschen abgeschoben werden oder wenn im Namen des Rechts fleißig abkassiert wird „die Abfertigung steht mir rechtens zu, auch wenn Millionen verspekuliert wurden“.

Das ist das Ergebnis, wenn unser Blick sich nur auf das Recht fokussiert und Werte wie Menschlichkeit oder Verhältnismäßigkeit verloren gehen. Letztlich führt ein Rechtssystem auch immer wieder zu Schwarz-Weiß-Denken, zu Gut-Böse-Kategorien mit Folge von Feindschaft und Gewalt. Wie oft wird im Namen des Rechts eine Waffe in die Hand genommen?

Jesus lenkt in seinem Tun den Blick weg von der „Rechtsgerechtigkeit“ hin in Richtung einer „Herzengerechtigkeit“. Für ihn steht nicht die „Rechts-“ bzw. Unrechtssituation der Frau im Mittelpunkt. Für Jesus steht die Frau mit ihrer Bedürftigkeit, mit ihren Nöten im Mittelpunkt.

Was braucht diese Frau, die ein Unrecht begangen hat – sie braucht Vergebung um leben zu können. In der Änderung der Blickrichtung durchbricht Jesus das Schwarz-Weiß-Denken. Diese Haltung die Jesus hier zeigt ist zu tiefst „solidarisch“ – den Blick darauf zu richten wo die Sorgen, Nöte, Bedrohungen des Lebens liegen – diese Haltung ermöglicht Leben, gutes Leben trotz täglichem Scheitern.

Bei unserer Auseinandersetzung im letzten halben Jahr in KAB und Betriebsseelsorge ist uns genau das als die zentrale Qualität von Solidarität bewusst geworden. Gesellschaftliches Leben, gutes Zusammenleben von Menschen ist nur durch Solidarität möglich. Es braucht den Blick auf die Bedürfnisse der Schwächeren, damit auch sie ein gutes Leben führen können. Wir haben in vielen Bereichen noch einen gut funktionierenden Sozialstaat, der einen grundlegenden Ausgleich schafft, doch erspart uns diese „institutionelle Solidarität“ nicht, dass wir tagtäglich unseren Blick schärfen. Den Blick darauf, was nötig ist, damit „gutes Leben“ aller gelingen kann, wer unserer Hilfe, unserer Zuwendung bedarf. Wenn dies gelingt, so können wir von einer „soliden“ Basis unserer Gesellschaft sprechen. Solidarität kommt in seiner Wortwurzel von solide – fest, stark.

In der Bibelstelle gelingt durch Jesu Blick und in der Konfrontation seiner Ankläger die „Notwendende“ Entwicklung. Durch Jesu Aufforderung „Wer von euch ohne Unrecht ist, werfe den ersten Stein“ hinterfragt er unser Rechtssystem und zeigt jedem seiner



Ankläger und allen Anwesenden: „Jede und jeder ist Täter/in und Opfer“. Jesus verdeutlicht den Menschen, dass wir alle immer wieder Unrecht tun und deshalb der Vergebung bedürfen. Dadurch gelingt es die tödliche Verstrickung des Rechts/Unrechtsdenkens zu durchbrechen.

Die Menschen gehen weg – die Ältesten zuerst – sie haben wahrscheinlich am schnellsten begriffen wie sehr Vergebung Not tut. Sie gehen weg und haben ihre Lektion bekommen.

Wir alle tun und erleben immer wieder Unrecht. Solidarität bedeutet diese Basis des Rechts – der Rechtsgerechtigkeit zu verlassen und den Blick frei zu bekommen auf das was der/die andere braucht. In dieser Haltung kann Heilung geschehen – dann kann gutes Leben gelingen.

Am Ende der Bibelstelle bleibt Jesus allein mit der Frau zurück. Niemand ist mehr da, der sie anklagt, auch Jesus klagt sie nicht an, sondern entlässt sie mit der Aufforderung zur Umkehr.

Ich wünsche uns, dass uns der Blick auf die Bedürfnisse unserer Nächsten erhalten bleibt und so unser Zusammenleben von einem solidarischen Miteinander getragen ist.

mehr.wert

Fürbitten

Guter Gott, mit Vertrauen und Zuversicht bringen wir unsere Bitten zu dir:

1. Wir beten für Verantwortungsträgerinnen und -träger in unserer Kirche und in unserer Gesellschaft: Lass sie in ihren Entscheidungen immer bedacht sein auf das Wohl der Schwächeren. *Christus, höre uns.*
2. Wir beten für alle Menschen, die unter den Entscheidungen anderer oder unter ungerechten Strukturen zu leiden haben: Lass sie Wege finden zur friedlichen Veränderung ihrer Situation. *Christus, höre uns.*
3. Wir beten für alle Menschen, die an den Rand der Gesellschaft oder einer anderen Gemeinschaft gedrängt wurden. Lass sie niemals unbegleitet sein und lass sie die Solidarität anderer Menschen erfahren. *Christus, höre uns.*
4. Wir beten für uns selber: Gib uns den Mut, Entscheidungen zu treffen, die notwendig sind und begleite uns in der Entscheidungsfindung mit deinem Geist. *Christus, höre uns.*
5. Wir beten für alle Verstorbenen der KAB und Betriebsseelsorge. Lass ihre Werke weiterwirken und sei du ihnen die Erfüllung ihres Lebens. *Christus, höre uns.*

Du allein, Gott, hast die Kraft, Menschen im Innersten zu bewegen und zu verändern. Höre und erhöhe unser Gebet durch Christus unseren Herrn. Amen.